



Umgang mit agrarpolitischen Regelungen

BR AK Landwirtschaft: Fachlicher Austausch

Datum: 19.09.2023, 10:00 – 12:00 Uhr, online

Teilnehmende:

Name	Biosphärenreservat/Institution
Nicole Eckhardt (NE)	BR Drömling
Florian Brossette (FB)	BG Schwarzwald
Michael Petschick (MP)	BR Spreewald
Urs Jäger (UJ)	BR Mittelbe
Gerhard Mörsch (GM)	BR Bliesgau
Anna Bach (AB)	Nationale Naturlandschaften e.V.

1. Kurze Einführung zu Schwierigkeiten mit verschiedenen agrarpolitischen Regelungen
 - 1.1 Ausschluss der Ökobetriebe aus vielen Maßnahmen, Nicole Eckhardt
 - 1.2 Öko-Regelung 4 (extensive Weideführung), Florian Brossette
2. Ergänzungen/Diskussion zu den Vorträgen
 - 2.1 Input 1.1
 - UJ: Schlägt vor im Biosphärenreservat Drömling Blockversuche im Rahmen des Versuchsfeldwesens durchzuführen und darüber mechanische Verfahren der Behandlung von „Unkräutern“ zu vermitteln.
 - NE: Mit Blockversuchen wurden bereits begonnen, gerade laufen Versuche mit Topinambur. Auch Flächen, auf denen die Nutzung von Pflanzenschutzmitteln bereits untersagt ist, werden mechanische Verfahren genutzt womit die Landwirt*innen zufrieden sind.
 - UJ: Ihm scheint im Drömling ein höherer Druck zur Anpassung gegeben zu sein als im BR Mittelbe. Bringt die Idee ein, Maßnahmen durch Monitoring zu begleiten (Begleitforschung kann oft gut finanziert werden) und die Ergebnisse dann durch Feldtage an die Landwirt*innen zu kommunizieren.

- NE: Erwähnt, dass die Kommunikation der Maßnahmen über Rundmails jetzt angelaufen ist, insgesamt viel Werbung für Ökoregelungen gemacht wird, die Fragen der Landwirtschaft aber sehr unterschiedlich sind.
- MP: Im BR Spreewald wurde ein Referenzbetriebssystem entwickelt, im Rahmen dessen ein intensiver Austausch mit jeweils einem Betrieb, der als Referenz für eine bestimmte Betriebsstruktur steht, stattfindet. Der Austausch finde „am Küchentisch und nicht in der Behörde“ statt, was sehr wichtig für die Vertrauensbildung wahrgenommen wird. Die Formate „Feldtag“ oder der Austausch zwischen den landwirtschaftlichen Kolleg*innen findet abhängig vom Thema auch nur kurz statt (ein bis zwei Stunden), wobei das BR in Person von Michael Petschick „nur“ die Moderationsfunktion übernimmt. Insgesamt ist eine umfassende Landwirtschaftsberatung für die Verwaltung des BR nicht zu stemmen. Über den Vertragsnaturschutz können oft Einzelmaßnahmen umgesetzt werden. Insgesamt sei das Ziel des Verzichts von PSM auf der gesamten Fläche nicht zielführend, da auch viel Feldgemüsebau betrieben würde. Es gehe eher um Kompensationsmaßnahmen.
- NE: Auch im BR Drömling kann keine allgemeine Agrarberatung angeboten werden, es geht um die Umsetzung von möglichst vielen Naturschutzmaßnahmen auf der Fläche
- MP: Im BR Spreewald ist es so, dass versucht wird Naturschutzmaßnahmen zu honorieren, was durch die Nutzung unterschiedlicher Fördertöpfe gelingt, die Agrarförderung kann dabei eine Möglichkeit sein.
- UJ: Auch in der Mittelelbe wird nicht versucht, den Verzicht von PSM flächendeckend umzusetzen.
Eine so späte Nutzung, wie sie im BR Drömling scheinbar funktioniert, könnte unter den wüchsigen Bedingungen des BR Mittelelbe nicht beispielgebend für umliegende Betriebe sein. Auch eine Aufgabe großer Viehbestände, wie sie aus dem Drömling berichtet wurde, wäre im BR Mittelelbe nicht hilfreich. (Hier wird deshalb vorrangig auf eine frühere Nutzung mit anschließender Nutzungspause gesetzt.)
- MP: Das durch diese Entwicklung entstehende Verwertungsproblem im Grünlandbereich besteht auch im BR Spreewald. Landwirtschaftliche Inwertsetzung ist z.T. nur noch schwer umsetzbar, weswegen vermehrt Lösungen in einer energetischen Verwertung gesucht werden.
- UJ: In Sachsen-Anhalt und anderen Bundesländern gab es das Verbundprojekt „GNUT“, das in diesem Bereich viel versucht hat, allerdings große Probleme mit der Entwicklung von Chlorgas und Stickoxiden bei der Verbrennung von Grünlandaufwüchsen hatte.

- MP: Mit einer erheblichen Gasentwicklung hatten wir auch zuerst Schwierigkeiten und konnten das aber mittlerweile lösen. Weitere Infos können gerne bilateral weitergegeben werden oder sind in der Präsentation von Michael Petschick im Rahmen des Präsenztreffens im April 2023 zu finden (zu finden im Austauschbereich des AK LW).
- NE: Wirft ein, dass über eine Forschungs Kooperation mit Stendal könnten vll. auch über Papierproduktion nachgedacht werden könnte.
- UJ: Falls ein größeres Projekt zur energetischen Verwertung mehr Aussicht auf Förderung hätte, könnte vll. über ein Verbundprojekt nachgedacht werden.
- FB: Ist es in Sachsen-Anhalt insgesamt auch ein Anliegen mehr Programme umzusetzen? In Baden-Württemberg funktioniert das Herantragen von fachlicher Expertise dazu an die Mitglieder des Landtages gut
- NE: Das ist auch in Sachsen-Anhalt der Fall. Es wurden in den Ämtern für Landwirtschaft, Flurneuordnung und Forsten Biodiversitätsberater eingestellt, mit denen wir im Austausch stehen. So konnte schon einiges ins Rollen gebracht werden.
- MP: Wichtige Kontakte bestehen auch zum Bauernverband, in dem Michael Petschick Mitglied ist. Der Kontakt zu den Geschäftsstellen ist intensiv und wichtig. Ein Beispiel ist die überbetriebliche Landwirtschaftsausbildung, in dessen Netzwerk er integriert ist und gute Entwicklung in den letzten 10 Jahren begleiten konnte. Insgesamt ist es wichtig mit den Bauernverbänden konsensbasiert zu arbeiten.

2.2 Input 1.2

- UJ: Insgesamt hat sich der Sachverhalt im BR Mittelbe nicht als Problem dargestellt, weil die Schlaggrößen sehr viel größer sind.
- Weitere Diskussion als Konklusion im Punkt 4.2

3. Diskussionspunkte aus den anderen BR

- ### 3.1 BR Spreewald: Die Trennung der Mutterkuhprämie von den Betrieben, die Milchproduktion betreiben wird sich negativ auf die Gebiete mit extensiver Weidewirtschaft auswirken, da es die Reduzierung der Tierbestände weiter vorantreibt und die Veredlung Milch insbesondere in den östlichen Bundesländern schwächt. Was war das Ziel der Agrarminister, diese Trennung undifferenziert auch in Gebieten unter 1GV/ha vorzunehmen? Wie ist die Wahrnehmung in den anderen BR?
- UJ: Bestätigt das Problem. Die Auszahlung einer Kopfprämie ausschließlich für Mutterkühe könnte aus der Wolfsproblematik und der Annahme einer Betroffenheit ausschließlich der Mutterkuhhalter resultieren. Die Umlage einer Förderung des Schutzes von Weidetieren auf eine Kopfprämie wird ja regelmäßig diskutiert.

Insgesamt als sehr schwierig zu bewerten, weil eine solche Entwicklung die Nebenerwerbslandwirtschaft enorm schwächt und von dieser gebietsweise ganze Lebensraumtypen abhängen.

- MP: Das Problem scheint bei uns verschärft zu bestehen. Im BR wurde vor Jahren beschlossen, dass die Milchproduktion gehalten werden und eine ökologische Produktion favorisiert werden soll, weswegen sich viele Betriebe in diese Richtung entwickelt haben. Die bestehende Regelung verschärft die schwierige Lage der Betriebe. Insgesamt führt der Versuch der Lösung des Wolfsproblems durch solche Regelungen zu einer Verschärfung der Fronten und bedeutet eine unsägliche Vermischung von Themen. Zudem hat sich gezeigt, dass eine nachträgliche Teilung des Betriebes auf Grund der Regelung als nicht zulässig bewertet wird.

4. Offene Fragen/Anmerkungen

- 4.1 Fachlicher Austausch über die Möglichkeiten der Eingliederung des holländischen Modells in die BR? Michael Petschick hat Erfahrung damit und könnte die im BR Spreewald entstandenen Schwierigkeiten schildern.
- 4.2 Könnte eine Sammlung von Schwierigkeiten mit ÖR ein Teil des nächsten Onlinetreffens sein? Es könnten Wege aufgezeigt werden, wie Empfehlungen aus den BR adressiert werden konnten/könnten und was in einigen Fällen schon funktioniert oder nicht funktioniert hat.